

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
11 (1885)**

246 (20.10.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1036559](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1036559)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpuzseite oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 246.

Dienstag, den 20. Oktober 1885.

XI. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 17. Oktober. Die Berufung des Reichstags zum 20. November und des Landtags zum 11. Dezember soll jetzt beschlossen sein.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten veröffentlicht folgenden Erlaß: „Es ist bei mir zur Sprache gebracht worden, daß bezüglich der Voraussetzungen, unter welchen ein in einem Ausschreibungsverfahren von Arbeiten oder Lieferungen eingereichtes Angebot für verspätet zu erachten ist, nicht gleichmäßig verfahren werde. Nach § 3, Absatz 3, der durch den Erlaß vom 17. Juli d. J. festgestellten Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen sind diejenigen Angebote als verspätet zurückzuweisen, welche bis zu der festgesetzten Terminstunde bei der Behörde nicht eingegangen sind. Die Zulassung der Angebote ist hiernach davon abhängig, daß dieselben innerhalb der vorbezeichneten Frist demjenigen Beamten zugestellt worden sind, welcher mit der Empfangnahme der für die Behörde eingehenden Briefsendungen beauftragt ist, während die Verzögerungen, welche etwa in der Vorlage an den mit der Abhaltung des Eröffnungstermins beauftragten Beamten durch den Geschäftsgang der Behörde eintreten, den Bewerbern nicht zum Nachteil gereichen sollen.“

Verschiedenen Blättern zufolge soll am 20. November der Reichstag und am 11. Dezember der Landtag einberufen werden.

Der „Germania“ wird aus Rom gemeldet: Nach der Vereinbarung zwischen Preußen und dem Vatican in Betreff der Bisthumsfrage in Ermland scheinen die Verhandlungen provisorisch zu ruhen, da Herr v. Schölzer mit leeren Händen nach Rom zurückgekehrt ist.

In der Freitags-Sitzung der Generalsynode referierte Herr v. Kleist-Neckow Namens der Verfassungskommission über den Beschluß der pommerischen Provinzialsynode, betreffend den § 6 der Generalsynodalordnung. Nach einer dem Präsidenten des Oberkirchenraths, Hermes, abgegebenen Erklärung wurde von v. Kleist-Neckow folgender Beschluß vorgeschlagen und fast einstimmig angenommen: In Erwägung, daß nach der heutigen Erklärung des königlichen Kommissars anzunehmen ist, daß der Oberkirchenrath auch künftighin die Beschlüsse der Generalsynode zur Kenntnis des Königs bringen wird, geht die Generalsynode über den Antrag der pommerischen Provinzialsynode zur Tagesordnung über. Hierauf wurden zwei Vorlagen des Oberkirchenraths, betreffend die Aenderung der §§ 11 und 14 der Synodalordnung, angenommen. Endlich wurde nach dem Bericht der Verfassungskommission der Beschluß der pommerischen Provinzialsynode, beantragend einen Zusatz zu dem § 31 der Synodalordnung, in längerer Debatte genehmigt.

Für den überaus schwierigen und verantwortungsvollen Posten des hiesigen Polizeipräsidenten an Stelle des Herrn v. Madai ist nun eine neue Kraft gefunden. Es ist der Landrath des Stolper Kreises, Herr v. Gichtthofen, ein in weiteren Kreisen nicht bekannter Mann. Angeblich soll der Reichskanzler selbst sich für die Ernennung dieses ihm persönlich befreundeten Mannes interessiert haben. Die Einholung der kaiserlichen Genehmigung für diese Ernennung soll einer der Zwecke gewesen sein, um derentwillen sich der Minister v. Puttkamer dieser Tage nach Baden-Baden begeben hatte.

Es scheint der Erwähnung werth, daß der „Reichsanzeiger“ heute „Mittheilungen über die Karolineninseln“ von Dr. Grundemann beginnt. Dieselben enthalten allerdings nur unpolitische Schilderungen von Land und Leuten, sollen aber doch wohl die Aufmerksamkeit auf diese Inseln von Neuem lenken. Besonders wird darin die dortige Thätigkeit der protestantischen Missionäre aus Nordamerika hervorgehoben, deren Rechte wahrzunehmen die Regierung der Union, nach einer von uns jüngst erwähnten amerikanischen Zeitungsmeldung, den Reichskanzler erlucht hat.

Die Sympathien der Polen für ihre aus Preußen ausgewiesenen Nationalitätsgenossen aus Rußland und Oesterreich scheinen, den Kundgebungen in Wort und Schrift nach zu urtheilen, überaus groß und lebhaft zu sein. Ihre Bethätigung wirkt dagegen nicht gerade imponirend. Bisher sind bei der polnischen Rusticalbank in Posen noch nicht ganz 16 000 Mark zu Gunsten der Ausgewiesenen an freiwilligen Gaben eingezahlt worden.

Zwei französische Ingenieure sind in Berlin eingetroffen, um mit Erlaubniß der Reichsregierung deutsche Strombauverhältnisse zu studiren.

Der Provinzialausschuß der Provinz Sachsen hat sich in der Frage der Einführung von Gewerbesteuern auf die Seite der Regierungsabsichten gestellt und beschlossen, dem Provinziallandtage die Einführung von solchen zu empfehlen.

Das Frauenburger Domkapitel hat, wie versichert wird, den Domprobst Kayser in Breslau zum Bischof von Ermland gewählt; die Zustimmung der Regierung ist gesichert. Der Ueberstebelung des Bischofs Krementz nach Köln steht nichts mehr entgegen.

Eine kleine Expedition der Gesellschaft hat Freitag, den 9. Oktober, Berlin verlassen, um nach Ostafrika zu gehen. Bei ihr befand sich unter Anderen der Jäger Arnold Elz, welcher, ans Nordibirien kommend, wo er 12 Jahre lang gejagt hatte, für die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft, von deren Bestrebungen er mit Interesse vernommen hatte, Trappen Dienste leisten wird.

Aus München liegt eine Meldung vor, demnach Kriegsminister von Heinleth im Finanzausschuß der Kammer die thunlichste Einschränkung der Militär-Defonomieverhältnisse und die Heranziehung der Militär- und Civilstrafanstalten zur Deckung des militärischen Bekleidungsbedarfs versprochen.

Die „Times“ veröffentlicht ein von der indischen Regierung formulirtes Ultimatum an den König von Birma. Dasselbe verlangt, der König solle den Abgesandten des Oberkommissars von Britisch-Birma ehrenvoll empfangen. Alle Schritte gegen die Bombay-Birma-Handelskompagnie sollen eingestellt werden, bis der Abgesandte den Streit zwischen der Kompagnie und der Regierung von Birma untersucht habe. Werden diese zwei Punkte nicht zugestanden, wird eine Aktion gegen Oberbirma sofort und ohne weitere Ankündigung erfolgen. Drittens wird gefordert, der König solle der Niederlassung eines ständigen britischen Agenten in Mandalay mit einer Schutzwache gestatten.

In England werden die Agitationen für die bevorstehenden Wahlen von den beiden einander gegenüberstehenden dortigen Hauptparteien mit Eifer fortgesetzt. Der Armee und Flotte aber wird eine außerordentliche Aufmerksamkeit von Seiten der Regierung gewidmet, ein Zeichen, daß man sich von Rußlands Seite nichts Gutes verspricht und sich nicht wieder wie das letzte Mal unvorbereitet überraschen lassen will. Das Verhältnis zu Irland hat sich nicht gebessert, die Hoffnungen, die man auf die Nichtverlängerung des Verbrechenverhältnisses gesetzt hatte, haben sich nicht erfüllt und trotz der Anstrengungen der Führer der irischen Opposition im irischen Parlamente mehren sich der Agrarverbrechen von Tag zu Tag. Die Abhängigkeit von England, deren Härte man als Grund dieser Verbrechen vorschützt, dient nur als Vorwand, um kommunistische Gelüste und anarchistische Ausschreitungen mit einem patriotischen Mantelchen einzuhüllen.

Telegramme des Wilhelmsh. Tageblattes.

Paris, 19. Okt. Bisher sind 24 Stichwahlen bekannt; gewählt sind 199 Republikaner oder Radikale und 15 Konervative. Unter den Gewählten befinden sich Brisson, Floquet, Andrieux, Caroguescauld, Rouvier, Cochery, Raynar, Clemenceau, Ladicroix und Spuller.

Marine.

Wilhelmshaven, 19. Okt. S. M. Torpedoboote „S 17“ und „S 18“ sind gestern von Kiel nach hier in See gegangen. Kapitän zur See Glomsda von Buchholz, Kommandant S. M. Artillerieschulschiff „Mars“ hat sich mit 14 tägigem Urlaub nach Königsberg i. Pr. begeben.

Schiffsbewegungen. (Datum vor dem Orte bedeutet Ankunft daselbst, nach dem Orte Abgang von dort.) S. M.

Schuldbeladen.

Original-Noman von Julius Keller.

(Fortsetzung.)

„Engel! — Engel! — Was Du für excentrische Ansichten hast! Du weißt ja, daß ich Holms rechte Hand bin! Was ich sage, das thut er!“

„Ich fange wirklich an, daran zu glauben.“

„Deine ewigen Zweifel sind mir schon lange höchst lächerlich vorgekommen, da Du doch immer treffende Beweise erhalten hast.“

„Der Herr Holm muß Dir allerdings außerordentlich genossen sein, denn was er Dir jetzt schon alles geschenkt hat —“

„Nicht wieder verhimmeln, Alte — Du weißt, daß ich das nicht liebe. Da wir übrigens gerade von unserem guten Herrn sprechen, so will ich Dich gleich bei dieser Gelegenheit zum letzten Male auffordern, meiner Anweisung nachzukommen und unsere Else zu instruiren, wie sie sich dem Herrn Holm gegenüber zu verhalten hat. Meine Ermahnungen scheinen nicht zu helfen —“

„Und meine auch nicht,“ unterbrach ihn die Frau eifrig. „Ich habe es jetzt schon so oft versucht, ihr die Sache klar zu machen, und bin immer auf ihren Widerstand gestoßen. Neulich ist sie direkt grob zu mir geworden und hat gesagt, ehe sie sich dazu hergäbe, mit Herrn Holm zu kokettiren, ehe ginge sie aus dem Hause.“

„Ah — das ist stark!“

„Du weißt, ich kann nicht hart gegen sie sein und da — da —“

„Und da werden wir's nie erleben, daß sie 'ne gute Partie macht. Diese Schwachheit muß aber 'n mal ein Ende haben! . . . Wenn das so weiter geht, kommen wir nie zum Ziele. . . . Das Mädel flieht ja ordentlich vor Holm — wenn er sich nur sehen läßt, weicht sie ihm aus — wie soll

unter solchen Umständen bei solchen Verhältnissen — was aus der Geschichte werden?!“

Er stand auf und ging mit großen Schritten im Zimmer hin und her.

„Umsonst habe ich das viele Geld für sie, für ihre feine Erziehung nicht ausgegeben. Ich habe mir 'mal in den Kopf gesetzt, Schwiegervater eines reichen Herrn zu werden und wenn erst Holm unser Schwiegersohn ist, dann führen wir hier das Scepter! . . . Ich rathe Dir also allen Ernstes noch einmal, mit dem Mädel zu sprechen, sonst muß ich meine Autorität entfalten, und Du weißt — ich kann hart sein! . . . Mich scheert's den Teufel, daß ich weiß, wie schön sie französisch spricht und wie reizend ihre Triller auf dem Klavier klingen! . . . Ich will, daß sie unserem Holm auffällt, verstehtst Du — ich will es — lange genug habe ich nun gewartet.“

Er blieb vor seiner Frau stehen und wollte anscheinend mit erhobener Stimme seine Rede fortsetzen, als sein Blick plötzlich auf das Fenster fiel . . .

„Hm,“ sagte er hastig, „da kommt ja Robert zurück . . . Jetzt ist die beste Gelegenheit, um ihn vorzunehmen — wenn er jetzt nicht mit der Sprache herauskommt, spedire ich ihn seinem Collegen nach!“

„Ja — was soll der denn sagen?“

„Das ist nicht Deine Sache, Alte! . . . Ich habe da so verschiedene Anzeichen bemerkt, als ab — als wenn — doch das brauchst Du nicht zu wissen. . . . Also sprich mit Else, sobald sie kommt, hörst Du, ich verlasse mich darauf!“

Nach diesen Worten verließ er in auffallender Eile das Zimmer, während seine Frau ihm mit betrübtem Kopfschütteln nachblickte.

„Ich verstehe ihn nicht,“ sprach sie leise vor sich hin . . . „Sein ganzes Wesen kommt mir bedenklich vor. Ich bewundere unseren Herrn. Ein Anderer hätte ihn längst entlassen.“

Nach wenigen Minuten betrat Else die Stube. Ihr hübsches Gesichtchen glühte, in ihren hellen Augen

machte sich ein ganz eigenthümlicher Glanz bemerkbar — sie schien unter Einwirkung einer freudigen Erregung zu stehen.

Mit liebevoller Sorgfalt war die Mutter ihr beim Auskleiden behilflich.

„Rein, Elschen, wie frisch und hübsch Du heute wieder aussehst,“ sagte sie dabei bewundernd. „Wie ein junger Maienmorgen!“

„Ei, Du wirst ja poetisch, Mama!“

„Dein Anblick begeistert mich, Kindchen, Du weißt es ja . . . Ich sehe Dir an, daß Du Dich in guter Laune befindest und das freut mich um so mehr, da Vater heute wieder einmal den Brummkäse spielt.“

„Ist er wieder übel gelaunt?“

„O ja — das heißt — übel gelaunt kann man's eigentlich nicht nennen. Aber ich habe wieder eine recht unangenehme Aussprache mit ihm gehabt. — Es handelte — sich wieder um Dich?“

„Um mich?“

„Ja,“ antwortete die Mutter zögernd, während sie ängstlich die Tochter betrachtete, „und vielleicht kannst Du Dir denken — über was wir sprachen? . . . Nicht? — Nun, dann muß ich Dir's sagen, aber ich bitte Dich nicht wieder gleich so böse, wie neulich zu werden. . . . Vater meinte — Vater meinte, daß Du nun endlich einmal anfangen müßtest, Dich dem lieben, braven, schönen — reichen Herrn Holm bemerkbar zu machen.“

Eine läche Röthe ergoß sich über das hübsche Antlitz Else's.

„Schon wieder dieses Verlangen!“ rief sie, sich unwillig von der Mutter abwendend.

„Nur nicht böse werden, Kindchen, nur nicht böse werden. Sieh einmal —“

„Düble mich nicht, Mama! — Vater soll selber mit mir darüber sprechen, dann werde ich ihm meine Meinung schon sagen.“

Hierauf machte sie sich so eifrig mit verschiedenen Dingen im Zimmer zu schaffen, daß ihre Mutter die Unruhe und

S. „Bayern“ 14/9. Kiel 30/9. — 2/10. Memel. — 4/10. Neufahrwasser 10/10. — 15/10. Neufahrwasser. (Poststation Neufahrwasser.) S. M. Av. „Blitz“ (Flaggschiff der Torpedoboots-Flotille) 11/9. Kiel. (Poststation Kiel.) S. M. S. „Blücher“ 6/9. Kiel. (Poststation Kiel.) S. M. Knt. „Cyclop“ 6/7. Kamerun. (Poststation Kamerun.) S. M. S. „Friedrich Carl“ 28/9. Wilhelmshaven. (Poststation Wilhelmshaven.) S. M. S. „Gneisenau“ Zanzibar 30/9. — 11/10. Capstadt. (Poststation Aden.) S. M. Av. „Grille“ 2/10. Memel 15/10. (Poststation Kiel.) S. M. Pnzrfrzbg. „Mücke“ 15/6. Wilhelmshaven. (Poststation Wilhelmshaven.) S. M. Kreuzer „Habicht“ 17/8. Bonny 18/8. (Poststation Kamerun.) S. M. S. „Janfa“ Kiel 13/10. — 13/10. Kiel 15/10. (Poststation Kiel.) S. M. Knt. „Hyäne“ 8/10 Zanzibar. (Poststation Aden.) S. M. Knt. „Iltis“ 7/10. Hongkong. (Poststation Hongkong.) S. M. Av. „Loreley“ 3/10. Constantinopel. (Poststation Constantinopel.) S. M. S. „Luise“ 21/9. St. Vincent (Cap Verds) 1/10. (Poststation bis 22/10. Bahia [Brasilien], vom 23/10 ab Barbados [Westindien].) S. M. S. „Marie“ 6/5. Sydney 29/9. (Poststation Aden.) S. M. S. „Molke“ Kiel 1/10. — 4/10 Wilhelmshaven. S. M. Brigg „Muskito“ 21/9. St. Vincent (Cap Verds) 1/10. (Poststation wie bei S. M. S. „Luise“.) S. M. Kreuzer „Nautilus“ 23/8 Nagasaki. (Poststation Hongkong.) S. M. S. „Olga“ 14/9. Kiel. (Poststation Kiel.) S. M. Av. „Pfeil“ Kiel 26/9. — 28/9 Wilhelmshaven. S. M. Brigg „Rover“ 5/9. Kiel (Poststation Kiel.) S. M. Tender „Man“ 25/9. Kiel. (Poststation Kiel.) S. M. Torpedoboot „Vorwärts“ 26/6. Danzig. (Poststation Danzig.) — Schulgeschwader: S. M. Schiffe „Stein“ (Flaggschiff), „Molke“, „Sophie“ und „Ariadne“ Wilhelmshaven 11/10. — 14/10. Plymouth 18/10. (Poststation vom 17/10. Mittags ab und bis 22/10. Vormittags Madeira — letzte Post aus Berlin am 22/10. 11^h 37^m a. m. via Liverpool; vom 22/10. Mittags ab und bis 12/11. Vormittags Porto Grande [St. Vincent, Cap Verds].) — Afrikanisches Geschwader: S. M. Schiffe „Bismarck“, „Elisabeth“, S. M. Kreuzer „Roewe“, S. M. Knt. „Hyäne“. Letzte Nachricht aus Zanzibar vom 13/10. (Poststation Aden.) — Kreuzergeschwader: S. M. Schiffe „Stosch“, „Prinz Adalbert“ Zanzibar 23/9. — 11/10. Capstadt. (Poststation: St. Vincent [Cap Verds].) Kiel, 17. Okt. S. M. Kreuzerflotille „Olga“, Commandant Korvetten-Kapt. Bendemann verließ heute nach erfolgter Seeleibesichtigung, durch seine Excellenz den Stationschef, Vice-Admiral v. Wiede, den Kieler Hafen, um die Reise nach Afrika, zunächst nach Plymouth (England) anzutreten. — S. M. Torpedoboot „G“ wurde heute Nachmittag außer Dienst gestellt.

V o k a l e s.

* Wilhelmshaven, 18. Okt. Gestern Vormittag verbreitete sich hier das Gerücht von einer vorgekommenen Massenvergiftung durch den Genuß von blauen Meeremuscheln. Wie wir infolge eingezogener Erkundigungen alsbald feststellen konnten, fand das Gerücht leider keine Bestätigung und zwar in seinem ganzen, überaus traurigen Umfang. Der Sachverhalt ist folgender: Am Sonnabend waren in einem Boot der kaiserl. Werft ein paar Fahrzeuge, insbesondere der Wasserprahm I von den zahlreich anhaftenden Seemuscheln gereinigt worden, welche sich an den unterhalb des Wasserspiegels befindlichen Wänden der Fahrzeuge festsetzten. Derart waren ganze Haufen von der blauen Seemuschel zusammengekommen, welche für Viele ein nicht wenig begehrtes Genußmittel bilden. Von diesen Muscheln haben sich nun zahlreiche Arbeiter — man spricht von 30—40, größere oder geringere Quantitäten mit nach Hause genommen, um sie allein oder in Gemeinschaft mit Anderen zu verzehren, ohne Ahnung, welche schrecklichen Folgen der Genuß dieser Schaalenthiere mit sich bringen sollte. Es sind in Folge dessen 19 Erkrankungen vorgekommen, von denen 4 tödlich verliefen, 10 Personen sind schwer, 5 leicht erkrankt. Die Gestorbenen sind die Frau des Schiffszimmermanns Cornelius und der Arbeiter Hermann Müller, beide in Tombeich, ferner die Arbeiter Edo Heeren in Zipsdorf und Busch in Belfert nach dem ersten Bekanntwerden des traurigen Vorganges wurden Seitens der

kaiserl. Werftbehörde gestern sofort die nöthigen Maßregeln getroffen, um durch Ausklingeln vor dem weiteren Genuß der giftigen Muscheln zu warnen und besonders alle diejenigen Arbeiter zu benachrichtigen, welche solche mit sich genommen hatten. Es wird Seitens der Werftbehörde Vorkehrung getroffen werden, daß solche Muscheln von der Werft nicht mehr entfernt werden können. Die kaiserl. Polizei erläßt ihrerseits in unserem heutigen Blatte eine Warnung vor dem Genuß der Meeremuscheln, sowie ein Verbot des Verkaufs derselben in Geschäftslökalen und auf Märkten. Ausgeschlossen von dem Verbot sind die Auster.

Seitens des Kreisphysikus Hrn. Dr. Schmidtman geht uns nachfolgende, den traurigen Fall betreffende Darstellung zu, welche die allgemeinste Beachtung verdient:

Der Genuß gekochter blauer Muscheln (Miesmuscheln), welche von dem Boden eines auf der Werft frisch gebockten Wasserprahms entnommen waren, hat am Sonnabend Abend, den 17. Oktober, und der darauf folgenden Nacht zahlreiche Vergiftungen von Werftarbeitern und deren Familienangehörige verursacht. Bis jetzt wurden 19 Erkrankungen constatirt, von denen 4 tödlich, 10 schwer und 5 leicht waren und entfallen hiervon 6 auf Wilhelmshaven ohne Todesfall, 8 auf Heppen mit 3 Todesfällen, 3 auf Rüsterfel, 2 auf Bant mit 1 Todesfall. Die Erkrankungsfälle betrafen 13 Männer (3 Todesfälle), 5 Frauen (1 Todesfall), 1 Kind.

Die Unbekanntheit mit den Krankheitserscheinungen, die vielfach irrigen Auffassungen, die über die Ursachen derselben im Volke verbreitet sind, lassen es dem Unterzeichneten als Pflicht erscheinen, zur Warnung, Belehrung und event. Verhütung weiteren Unglückes die Erfahrungen und vorläufigen Folgerungen aus den Beobachtungen von 14 Erkrankungsfällen der letzten Tage einem größeren Publikum alsbald bekannt zu geben.

Die vielfach verbreitete Anschauung, daß nur die an der Kupferhaut des Schiffes nestenden Muscheln giftig seien, findet bei vorliegenden Massenvergiftungen keine Bestätigung, vielmehr liefert die constatirte Vergiftung den strikten Beweis, daß die genannten Muscheln auch ohne jene Voraussetzung außerordentlich giftige Eigenschaften unter noch nicht bis jetzt erkannten Umständen entwickeln können. Die genossenen Muscheln waren von einem Prahm genommen der keine Kupferbedeckung hat. Außerdem haben die Erscheinungen des ganz typischen Krankheitsbildes auch nicht die geringste Ähnlichkeit mit den Erscheinungen, welche durch metallische Gifte im menschlichen Organismus hervorgerufen werden. Die Krankheits Symptome lehren uns vielmehr die Ursachen der Vergiftung in einem heftig wirkenden Alkaloiden-Nervengift zu suchen und zwar mit großer Wahrscheinlichkeit in der Gruppe der sogenannten Kadaveralkaloide oder Ptomainen, welche gerade in der neuesten Zeit die wissenschaftlichen Kreise der Ärzte und Chemiker in so hohem Grade beschäftigen. Unter Ptomainen oder Kadaveralkaloiden werden meistens basische Stoffe verstanden, welche unter dem Einfluß der Fäulnis sich aus pflanzlichem oder thierischem Material bilden, schon in der geringsten Menge von tödlicher Wirkung sein können, und deren Nachweis wegen ihrer leichten Zerlegbarkeit und den übereinstimmenden Farbenreaktionen, die sie mit vielen Pflanzenalkaloiden theilen, große Schwierigkeiten begegnet.

Die Krankheitserscheinungen waren übereinstimmend dieselben, die ich schon vor einem Monat bei einem leichten, in Heilung übergehenden gleichen Vergiftungsfall hatte constatiren können. Dieselben liefern ein charakteristisches typisches Krankheitsbild, welches sich mit keinem der bis jetzt bekannten in Folge von Alkaloidvergiftungen vollständig identifiziren läßt und deshalb unverkennbar ist. Die Krankheits Symptome treten in folgender Reihe in Erscheinung. Je nach Menge der genossenen Muscheln tritt kurz darnach oder erst im Verlauf von mehreren Stunden ein zusammenschließendes Gefühl im Halse, Munde, Lippen auf, die Zähne werden stumpf, als ob man in einen sauren Apfel gebissen hätte; prickeln, brennen in den Händen, später erst in den Füßen, Dunkelheit im Kopfe (kein Kopfschmerz); Gefühl als ob sich die Glieder heben wollen, als ob man fliegen wollte, die Beine nicht herabdrücken könne, alles ist leicht, der Gegenstand den man angreift, hebt sich gleichsam von selbst, allgemeine psychische Aufregung (gleich einem von Alkohol erheiterten Menschen), un-

ruhiges Umherrennen, geringes Angstgefühl, leichte Brustbeklemmung, Puls hart beschleunigt auf 80—90 Schläge, keine Temperatursteigerung, Pupillen werden weit, reactionslos (keine Beeinträchtigung des Sehvermögens), die Sprache schwer abgebrochen, stoßweise; Beine werden schwerer, steifes Gefühl darin, dann Schwindel, die Hände greifen stoßweise nach einem Gegenstand, verfehlen beim Zugreifen das Ziel; Taumel; die Beine können den Körper nicht mehr tragen, derselbe rutscht in sich zusammen, dann heftiges Uebelsein, andauerndes Erbrechen (kein Leibschmerz, kein Diarrhoe); taubes Gefühl in den Händen, in den Füßen Kälte-Gefühl, dann fühlbare zunehmende Erkältung des ganzen Körpers, geringes Angstgefühl, als ob man sticken wollte, im einzelnen Falle auch reichliche Schweißbildung, dann ruhiges Einschlafen bei ungetrübtem Bewußtsein. Solchermaßen gestaltet sich in vorstehender Folge nach Maßgabe der mir zur Beobachtung gekommenen Fälle in großen Zügen das Krankheitsbild der tödlich verlaufenden Vergiftung. Die Einwirkung des Giftes auf den menschlichen Organismus ist eine so heftige, daß in dem ersten Fall schon 1³/₄ Stunden nach dem Genuß der Muscheln der Tod und zwar unbemerkt von den Angehörigen eingetreten war, in dem zweiten Fall nach 3¹/₂, in dem 3. nach 5 Stunden. Der Genuß von 5 bis 6 Muscheln hatte bei Erwachsenen schon heftige Vergiftungen zur Folge.

Bei so heftig wirkenden Giften wird man demnach nicht zögern dürfen, sich sachverständigen Beistandes sofort beim Auftreten der ersten Krankheitserscheinungen zu versichern, und man wird nach meiner bis jetzt gewonnenen Erfahrung, welche unter allmählicher Nachlaß der nervösen Störungen eintritt, wenn der Krankheitsverlauf unterbrochen werden kann, bevor das spontane Erbrechen eingetreten und das Erkalten des Körpers begonnen hat. Das spontane Erbrechen, welches der Vergiftung zugehört, nicht das Erbrechen, welches auch einmal unter den ersten Symptomen absichtlich oder zufällig herbeigeführt, auftreten kann, ist als eine spät auftretende Krankheitserscheinung, der Beweis einer bereits sehr weit gediehenen Vergiftung, einer starken Hirn-Affection, und man soll sich deshalb nicht erst hierdurch wie bei den 3 mir näher bekannten tödlichen Fällen veranlaßt sehen, zum Arzt zu schicken. Die erste Fürsorge beim Auftreten der Vergiftungserscheinungen besteht in einer ausgiebigen Entleerung des Magens durch Darreichung von Brechmitteln, darnach wird in Betracht kommen durch starke, abführende Mittel (Drastica) schon in den Darm abgeführte Stücke der Muscheln möglichst rasch aus dem Körper auszuschleiden. Ist bereits spontanes Erbrechen im Zusammenhang mit den anderen Symptomen (entsprechend obiger Reihenfolge) eingetreten, dann wird neben der Sorge für Entleerung des Darms ein exitirendes Verfahren in den Vordergrund zu stellen sein. Die Angehörigen müssen dann durch Einflößen von starkem schwarzen Kaffee, Thee, Wein, Hoffmannstropfen, Reiben der erkaltenden Hände und Füße, die schwindenden Lebensgeister zu erhalten suchen und schleunigst ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Die vorgekommenen Vergiftungen werden der Polizeibehörde des Jadegebiets begründeten Anlaß bieten, die Miesmuscheln des öffentlichen Verkauf auszuschließen, es wäre aber auch wünschenswerth, daß das Publikum in weiteren Kreise hierorts Politik nehme, und sich überhaupt den Genuß solcher Meeresgenußmittel verweigere, welche unter Umständen schwere Schädigungen an Gesundheit und Leben verursachen können.

Unter welchen Bedingungen solche Schädigungen stattfinden, ist noch nicht ergründet. Die Mittel, welche im Volksangebande werden, sich vor solchen schädlichen Folgen zu schützen, können, so lange das ursächliche Moment nicht festgestellt ist, nicht als ausreichend betrachtet werden; am meisten Beachtung würde nach der bezüglich des wirksamen Mittels geäußerten Auffassung noch das Mitkochen eines silbernen Löffels verdienen; zeigt dieser dabei einen schwarzen Belag oder Verfärbung, so sind die Muscheln unbedingt zu verworfen. Sicherer ist jedoch, sich aus der vorstehenden Darlegung die Nutzenanwendung zu ziehen, gar keine Miesmuschel, weder roh noch gekocht, zu essen.

Hiermit wollte ich jedoch den Zweck dieser Veröffentlichung meinerseits nicht abgeschlossen betrachten, sondern ich schließe noch die Bitte ein, daß alle, vornehmlich die ärztlichen Kollegen, welche über Vergiftung durch die Miesmuscheln Er-

mühsam unterdrückte Erregung, welche sich in dem ganzen Wesen Else's verrieth, bemerken mußte.

„Bist Du unwohl, Elschen,“ fragte Frau Mertens deshalb in herzlich Besorgniß, „willst Du ein Brausepulver — oder soll ich Thee kochen? . . . Ich sehe Dir an, daß Du nicht guter Laune — und sehr aufgeregt bist.“

Else wandte sich um, ohne zu antworten. Nach wenigen Secunden aber schritt sie schnell der Mutter zu, ergriff deren Hand und sprach hastig:

„Ja, Du hast Recht, Mama — und ich will auch nicht zögern, Dir den Grund meiner Erregung zu verrathen. Damit werden Eure, besonders des Papas Ermahnungen, mich dem Herrn Holm bemerkbar zu machen, mit einem Schläge beendet sein . . . Wenn ich nämlich des Vaters Wunsch erfüllen wollte, so könnte Herr Holm doch nimmermehr mein Bräutigam werden, weil —“

„Nun weil —“

„Weil ich bereits einen Bräutigam habe.“

„Nicht möglich!“

„Ich spreche die volle Wahrheit! — Ich liebe und werde wieder geliebt!“

„Mein Gott, ist das eine Neuigkeit!“ rief Frau Mertens, indem sie die Hände zusammenschlag und ihre Tochter wie eine übernatürliche Erscheinung anstarrte. „Aber sage mir, Elschen, wer — wer ist denn der Auserwählte — und was ist er? — Ein Graf oder ein Baron?“

„Keins von Beiden, Mamachen,“ entgegnete Else fast ein wenig schnippisch, „ein Postsecretair.“

„Post — Postsecretair?“ rief die enttäuschte Frau, während ihr Gesicht sich verdüsterte.

„Ja, Mama, nicht mehr und nicht weniger! — Aber ein hübscher, braver, junger Mann ist es, der's gewiß zu etwas bringen wird. Wir lieben uns aus vollstem Herzen und haben denn heute einander ewige Liebe und Treue geschworen!“

Frau Mertens ließ sich ganz erschöpft auf das Sopha nieder.

„Ein Postsecretair,“ murmelte sie, „o weh — o weh — was wird nur der Vater dazu sagen? — Er wird ihm nicht gefallen . . .“

„Nun — der Papa will ihn doch auch nicht heirathen! Wenn er nur mir gefällt — und mir gefällt er, Mutter, das glaube! . . . Wir werden nicht von einander lassen. Er ist aus guter, anständiger Familie — denn sein Vater ist Portier —“

„Partier?“ stieß Frau Mertens, sie unterbrechend, entsetzt hervor und schnellte vom Sopha auf. „Kind, Else — Du willst den Sohn eines — Portiers heirathen?“

„Nun warum denn nicht? — Vater ist doch selbst nur Portier.“

„D bitte sehr — Hansverwalter ist er! . . . Herrgott, da kommt er gerade! — Ich ahne, daß es jetzt ein furchtbares Gewitter geben wird!“

Sie hatte kaum vollendet, als die Thür sich öffnete und ihr Mann hereintrat.

„Donner und Doria!“ schrie er zornbebend, während die Aern seiner Stirn anschwellen, „ich habe eine überraschende Entdeckung gemacht!“

„Eine Entdeckung?“ stammelte Frau Mertens, in Seelenangst, „sich nach der Tochter blickend.“

„Ja, eine Entdeckung, für welche ich dem braven, aber geschwägigen Robert nicht dankbar genug sein kann . . . Ich habe ihn ausgefragt — und er hat alles gestanden.“

„Was hat er denn gestanden, Jakob?“

„Daß die Bouquets, welche er, wie ich bemerkt habe, seit mehreren Tagen regelmäßig hier herauftransportirt, für Niemand Anderes bestimmt sind, als für die — höre und staune! — für die Braut Holms!“

Erleichtert athmete Frau Mertens, und wohl auch ihr Töchterchen auf.

„Herr Holm hat also wirklich eine Braut?“ fragte Erstere überrascht.

„Ja — die hat er und das ist die Schuld unserer Nachlässigkeit.“

„Nun, mache Dir darüber keine Grillen weiter,“ sagte seine Frau beruhigend und einer plötzlichen Eingebung folgend. Das Gesicht will Alles zum Besten werden. Es ist kein unglücklicher Zufall, daß der Herr schon versorgt ist, denn — denn —“

„Nun, denn —?“

„Denn Elschen hat mir soeben gestanden, daß — daß für ihr Herz bereits einem Anderen — einem braven, biederen — höheren Postbeamten geschenkt hat.“

„Was — sagst Du da?“ schrie Mertens außer sich, indem er seine Frau und Else abwechselnd mit zornfunkelnden Blicken maß.

„Ja, Papa, ich liebe Herrn Förster,“ sprach das junge Mädchen entschlossen — und —“

„Rede nicht weiter, Du ungerathenes Kind!“ donnerte der Portier mit bebender Stimme. „Ob Du nun liebst oder nicht, das ist mir einerlei, denn das ist Alles Unflath . . . Du mußt Dir nun einmal solche albernen Ideen aus dem Kopf schlagen — denn — Du wirst die Frau Eugen Holms!“

„Mann, bist Du toll?! — Du selbst hast uns doch in diesem Augenblick erzählt, daß —“

„Holm eine Braut hat, meinst Du? . . . Glaubst Du denn, daß sei ein Hinderniß? — Unflath, das wird wieder gängig gemacht!“

„Er hat wirklich den Verstand verloren!“ rief Frau Mertens erschrocken aus, Jakob aber ergriff ihre Hand und herrschte sie an:

„Schweige! — Meinst Du, daß ein Weib Alles wissen ein Weib alle Geheimnisse und heimlichen Gedanken des Mannes kennen müsse?“

„Ich verstehe nicht —“

„Du brauchst auch nicht mehr zu verstehen, als das, was ich Dir sage, nämlich, daß Else Frau Holm wird, und wenn er augenblicklich drei Bräute hätte! . . . Startt mich nicht so furchtbar und ungläubig an, als ob ich phantastirte!“

(Fortsetzung folgt.)

fahrungen in einzelnen oder mehreren Fällen gesammelt haben, mir solche freundlichst zur Verfügung zu stellen. Es würde dieses eine willkommene und dankbar angenommene Unterstützung sein für die Untersuchungen, welche dieser betrübende Ver- gismtsfall erfordert.

Dr. Schmidt mann, Kreisphysikus des Bezugsgebietes.

* **Wilhelmshaven, 19. Okt.** Die bei der II. Werk- Division zu einer dreiwöchentlichen Uebung eingezogen ge- wesenen 100 Reservisten des Maschinenpersonals sind gestern Morgen nach beendeter Uebung wieder nach der Heimath ent- lassen worden.

* **Wilhelmshaven, 19. Okt.** Morgen Abend wird im Gewerbeverein in der „Wilhelmshalle“ der angekündigte Vor- trag des Herrn Prof. Dr. Naden abgehalten werden, auf welchen wir an dieser Stelle noch besonders aufmerksam machen wollen. Der berühmte Gelehrte wird über das Thema: „Am Vorabend des Befreiungskrieges“ sprechen. Das Nähere fin- den unsere Leser in dem bezügl. Inserat.

* **Wilhelmshaven, 19. Okt.** Das gestern aus Anlaß des Geburtstages des deutschen Kronprinzen von unserer Marinekapelle im Kaiseraal abgehaltene Concert hatte sich eines guten Besuchs zu erfreuen. Das recht ansprechende Programm, wie die vorzügliche Ausführung der einzelnen Nummern fanden lebhaften Beifall. Die Kling'sche Concertpolska für 2 Piccolo- flöten, sowie der neue Chariotta-Defirmarsch von Wöhlbier mußten auf stürmischen Verlangen wiederholt werden.

* **Wilhelmshaven, 19. Okt.** Gestern wurde das neben der Post aufgebaute große Düringer'sche anatomische Museum eröffnet. Dasselbe wurde sehr stark besucht. Zeitweise waren die großen Räume thatsächlich überfüllt. Die Sammlung von Kunst- und Naturpräparaten, die sich hier in guter Ordnung vorfindet, ist eine ebenso werthvolle als zahlreich (über 1000 Nummern). Jedenfalls ist ein so großes und interessantes Museum hier noch nicht zur Schau gestellt worden. Wir können den Besuch desselben bestens empfehlen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

C. Barel, 17. Okt. Außer den hier schon bestehenden zwei Musikkapellen, die der Herren v. Schiller und Bodmann, hat sich unter Herrn Rosengarten's Leitung eine dritte Kapelle gebildet, was wohl in Anbetracht der sich in letzten Jahren hier recht vermehrten Tanzlokale geboten sein mag.

— Das erste Concert der Marine-Kapelle aus Wilhelmshaven findet am Mittwoch, den 28. v. M. im Caffeehause statt. Es ist auf Wunsch vieler Abonnenten für das erste Concert ein Wochentag gewählt worden, weil nur an einem solchen Herr Wöhlbier mit der ganzen Capelle eintreffen kann.

V. Oldenburg, 17. Okt. Die gestern stattgefundene Feier des Oldenburgischen Erntefestes ist von der Stadt- und Landbevölkerung wohl mit sehr gemischten Gefühlen begangen worden. Die im Vorfrühling geübten Hoffnungen auf eine gute Ernte sind zum großen Theile zu Wasser geworden. Die Heuernte und die übrigen für den Getreidepreis nicht maßgebende Roggenernte waren allerdings im Oldenburger Lande nicht schlecht, jedoch wird der Werth der Heuernte sehr herabgedrückt durch die infolge der anhaltenden Kälte nothwendig gewordene vorzeitige Aufstallung des Viehes.

Außer dem Buchweizen steht noch viel Hafer auf dem Felde und während letzterer kaum das Einfahren werth sein soll, ist der Buchweizen, welcher im August bereits durch Frost gelitten hat, nach Aussage der Landente jetzt total werthlos. Dieses trifft namentlich und zwar schwer die Moorcolonisten, wozu noch kommt, daß die Moore durch die lange Regenzeit fast grundlos geworden sind und es einer anhaltenden trocknen Witterung bedürfen, bevor es möglich wird, den so nöthigen Winterbedarf an Torf einzubringen. Unter solchen Umständen konnte von einer freudigen Feier des Erntefestes hierorts wohl kaum die Rede sein, zumal das an diesem Tage vorherrschende trübe Wetter auch nicht geeignet war, die Gemüthsstimmung zu heben.

— Doch eine vergnügte Schaar gab es doch; es war dieses der Oldenburger Turnerbund, welcher den Ruhetag benutzte, um einen Ausflug über Metjendorf nach Dhmstede — ein Marsch von 3 Stunden — zu machen. 60 Mann stark zogen sie hinaus und trotz der, wie bereits erwähnt, trüben Witterung herrschte frischer, fröhlicher Humor unter ihnen. Auf dem rastlos bis zum Ziel fortgesetzten Marsche wurden von Metjendorf ab auch Feldübungen unter Leitung sachkundiger früherer Soldaten vorgenommen, welche nicht wenig zur Hebung des Frohsinns beitrugen, dabei auch die Ursache des sich im Dhmstedter Krüge zeigenden, riesigen Appetits der ganzen Garde und des Endes zweier Schinken und diverser Bauernstuten war. In der im genann- ten Lokale stattfindenden Schlußkneipe herrschte denn auch ein sehr frischer fröhlicher Geist und wurde nach zwei Stunden fast der Rückweg nach Oldenburg angetreten.

— 18. Okt. Dem Vernehmen nach fand heute Morgen zu Birgerfelde ein Pistolenduell zwischen einem Juristen und einem Reserveoffizier statt, welches übrigens günstig beschloffen sein soll, indem nur ein Treffer, und zwar die Durchlöcherung

des Oberrockes des einen Duellanten zu verzeichnen ist. Das Motiv sowie überhaupt Näheres ist bis jetzt nicht bekannt.

Wilbeshausen. In Angelegenheiten des Baues der Hoya- Althorner Eisenbahn erfahren die „W. N.“, daß der Vorsitzende der Commission, Herr Landrath Meyer zu Hoya, einen mehrwöchentlichen Urlaub gehabt und die Sache deshalb während der Zeit wohl mehr oder weniger geruht hat. Die angestellten Ermittlungen über die Verkehrsfrequenzen in einzelnen Ge- meinden sind beendet und die betreffenden Aufnahmen dem Vorsitzenden bereits zugesandt. Mit der Vermessung ist noch nicht begonnen, da man glaubt, hoffen zu dürfen, daß der Staat dieselbe ausführen lassen wird.

Murich, 16. Okt. Bischof Bernard von Osnabrück macht in diesen Tagen seine Firmungsreise durch Ostfriesland. Am Sonntag Abend wird er mit dem um 7 1/2 Uhr von Emden kommenden Zuge hier eintreffen, um am Montag en ca. 30 junge Leute das Sakrament der Firmung zu ertheilen. Die hiesige katholische Kirche wird zu dieser Feierlichkeit schon seit einigen Tagen hübsch ausgeschmückt. (Ostfr. Ztg.)

Bremen. Die Actiengesellschaft „Weser“ hat in letzter Zeit den größten Theil ihrer Arbeiter wegen Mangel an Be- schäftigung entlassen müssen. Die meisten finden gegenwärtig Arbeit und Brod bei den Erbarbeiten auf dem hier anzulegen- den Freiheitskanal.

Hannover, 18. Okt. Der „Han. Cour.“ berichtet: Der allgemein gehegte Wunsch nach Einrichtung eines gemeinsamen nationalen Vet- und Bußtages wird anscheinend jetzt Gewähr finden. Der preussische Generalsynode ist ein Schreiben des Oberkirchenraths zugegangen, in welchem berichtet wird, daß die Schwierigkeiten, welche die Angelegenheit bisher gesunden habe, beseitigt seien und man nur auf das Vorgehen Preußens warte. Dieses Vorgehen werde erfolgen, sobald dem gemein- samen Feiertage, welcher auf den letzten Freitag des Kirchen- jahres gelegt sei, der staatliche Schutz zugesichert sein wird. Auch dieser Schutz ist in nächster Zeit zu erwarten: „Wir glauben hiernach die Hoffnung hegen zu dürfen, daß auch die letzten der Erreichung des Zieles bisher entgegenstehenden Hindernisse in nicht allzu ferner Zeit beseitigt sein werden“, so schließt der Bericht. — Damit würde auch die Frage der verschiedenen und unzuweckmäßig liegenden Bußtage in unserer Provinz, welche unsere Landesynode wiederholt beschäftigt hat, und die auf der nächsten Abersmals verhandelt werden soll, in Wegfall kommen.

Celle, 15. Okt. Ueber die Veräußerlichkeit von Eisenbahntourbilletts, welche in der jetzt üblichen Weise, ohne eine bestimmte Person als den Fahrberechtigten zu bezeichnen, den Vermerk enthalten „Nicht übertragbar“, hat der Strafsenat des hiesigen Oberlandesgerichts in der Revisionsinstanz kürz- lich eine Entscheidung von allgemeinem Interesse abgegeben. Ein Retourbillet für die Strecke Geestemünde-Bremen war, nachdem der erste Erwerber auf dasselbe die Fahrt von Geestemünde nach Bremen gemacht hatte, zur umgekehrten Fahrt von Bremen nach Geestemünde an einen Andern verkauft und zu solcher Fahrt von diesem unangefochten benutzt. — Hinter- her entspann sich hieraus ein gerichtliches Strafverfahren gegen den Verkäufer wegen Betruges, und zwar in erster Instanz vor dem Schöffengerichte zu Geestemünde, in zweiter vor dem Landgerichte zu Verden. Beide Gerichte erklärten den Ver- käufer für schuldig. Die schöffengerichtliche Entscheidung be- ruhte auf der später widerlegten Annahme, das Billet sei zur Zeit seines Verkaufes bereits abgelaufen gewesen, die landge- richtliche dagegen ging davon aus, das Billet habe infolge des darauf befindlichen Vermerkes „Nicht übertragbar“ für den Käufer keine Gültigkeit gehabt, der Verkäufer habe in Beziehung hierauf in dem Käufer wesentlich einen Irrthum erregt, auch habe er dadurch das Vermögen sowohl des Eisen- bahnfiskus, als dasjenige des Käufers beschädigt, und zwar ersteres, weil dem Eisenbahnfiskus das ihm für die Fahrt des Käufers gebührende Passagiergeld entzogen, letzteres, weil dem Käufer die vermeintlich von diesem erworbene Fahrberechtigung in Wahrheit nicht verschafft sei. Auf hiergegen von dem Ver- käufer eingelegte Revision hat der Strafsenat des hiesigen Oberlandesgerichts das Urtheil des Landgerichts Verden auf- gehoben, den Verkäufer von der gegen ihn erhobenen Anklage freigesprochen, und die Kosten des Verfahrens der Staatskasse zur Last gelegt. In den Entscheidungsgründen ist in Ueber- einstimmung mit der einem früheren gleichartigen Urtheile des Oberlandesgerichts in Naumburg zu Grunde gelegten, vom Professor v. Jhering-Göttingen in den Jahrbüchern für Dog- matik des römischen Rechts vertretenen Ansicht ausgesprochen: Die Eisenbahnbilletts haben den Charakter eines Inhaberpapieres. Dieser Charakter kann ihnen nicht dadurch genommen werden, daß die Eisenbahnverwaltung auf dieselben den Ver- merk „Nicht übertragbar“ drucken läßt. Es hatte demnach das fragliche, noch nicht abgelaufene und zur Fahrt von Bremen nach Geestemünde noch nicht benutzte Retourbillet zu solcher Fahrt für den Käufer volle Gültigkeit. Within ist weder ein Irrthum in dem Käufer erregt, noch hat der Eisenbahn- fiskus, da er rechtlich verpflichtet war, jeden Inhaber des Bil- lets zu befördern, eine Vermögensschädigung erlitten.“ Her-

vorgehoben zu werden verdient in Anschluß hieran noch, daß die Eisenbahnverwaltung selbst bei Retourbilletts bekanntlich ebenso wie bei einfachen Billets immer nur die Thatfache des Besizes, niemals die Erwerbart oder die Identität des Be- sitzers mit dem ursprünglichen Erwerber feststellen und jeden in Besitz Befindlichen als berechtigten Fahrgast befördern, hierdurch aber beide Arten von Billets, die Retourbilletts ins- besondere auch bei der Rückfahrt, als Inhaberpapiere ohne irgend welche Beschränkung und den damit unvereinbaren Vermerk „Nicht übertragbar“ als bedeutungslos behandelt läßt.

Bermischtes.

— **Berlin.** Eine Fabrik „warmer Wiener“ wie solche Nachts auf den hiesigen Straßen, unter der Devise: „Warm sind sie noch“ den Nachtschwärmern angeboten werden, ist am Sonntag in dem nahen Rixdorf von der Behörde mit Beschlag belegt, die Inhaber derselben aber, ein Schlächter und zwei Arbeiter zur Haft gebracht worden. In dem Geschäftlokal in der Hermannstraße versammelten sich allnächtlich eine An- zahl Händler, welche die Waare ganz frisch in Empfang nah- men, um sie noch während der Nacht weiter abzusetzen. In der Gegend der Fabrik waren fast sämmtliche Hunde und Katzen spurlos verschwunden; doch wurden die zarten Würst- chen in der Regel von Pferdefleisch, wie der Polizei mitgetheilt worden war, hergestellt. Es wurde bei der Beschlagnahme eine größere Quantität Pferdefleisch vorgefunden und mit der fertigen Waare und den drei Geschäftsinhabern nach dem Amtsbaue gebracht. Wie die Letzteren angegeben, sollte die fertige Waare auf einem in der Umgegend stattfindenden Jahr- markt umgesetzt werden. Ein Theil der Würste war der Kon- servierung wegen in Essig gelegt, duftete dessen ungeachtet aber derartig, daß ohne eine sehr starke Portion Mostschir ihr Genuß nicht gut möglich gewesen wäre.

— Sehr nachahmenswert ist eine Einrichtung, welche die englische Postverwaltung getroffen hat. Bei Versendung von größeren Mengen von Zirkularen und dergleichen kann nämlich der Kostenbetrag im ganzen erlegt werden, worauf die sämmtlichen Stücke mit „paid“ (bezahlt) abgestempelt wer- den, woraus nicht nur eine Ersparnis für die Postverwaltung sondern auch eine beträchtliche Mäheverringerung für den Ab- sender erwächst.

— Ein Amerikaner hat sich der höchst nützlichen Arbeit unterzogen, das Gewicht der Stubenfliegen festzustellen. Er hat gefunden, daß 48000 auf ein Pfund gehen! Wenn er sich aber nun um ein paar verzählt hätte? Das wäre doch mindestens schrecklich.

— **Münster, 11. Okt.** Auch von hier aus wird eine Sammlung zum Besten der Hinterbliebenen der mit der Kreuzer- Korvette „Augusta“ untergegangenen Besatzung veranstaltet. Der Westdeutsche Fluß- und Kanal-Verein erläßt folgenden Aufruf an seine Mitglieder:

In Folge einer Anregung unseres Ehren-Präsidenten, des Herrn Ober-Präsidenten von Hagemeister hat der unterzeich- nete Ausschuß eine Sammlung eröffnet zum Besten der Hin- terbliebenen der mit S. M. Kreuzer-Korvette „Augusta“ un- tergegangenen Besatzung. Unsere agitatorische Thätigkeit für Verbesserung und Vermehrung der Wasserwege hat uns in nahe Beziehungen zur Schifffahrt gebracht und muß es er- kürlich erscheinen, daß wir der Beschützerin unserer Schiff- fahrt, der deutschen Flotte, eine besondere Aufmerksamkeit zu- wenden. Großen Antheil nehmen wir deshalb an dem Un- glück, welches dieselbe durch den unzweifelhaften Untergang S. M. Kreuzer-Korvette „Augusta“ betroffen hat und glauben keine Fehlbite zu thun, wenn wir unsere Mitglieder auffor- dern, durch Zeichnung von Beiträgen den Schmerz der Hin- terbliebenen von 223 rüstigen Söhnen unseres Vaterlandes schnellmöglichst lindern zu helfen. Jede Gabe ist willkommen. Sowohl die Kasse des königlichen Ober-Präsidentiums hier- selbst, wie der unterzeichnete Geschäftsführer sind bereit, Bei- träge entgegen zu nehmen.

Der Ausschuß des Westdeutschen Fluß- und Kanal-Vereins:
gez. Franz Merrens, gez. Fritz Ged,
Vorstandender. Schriftführer
Geschäftsführer des Vereins.

Gemeinnütziges.

— **Erwärmungsmittel für Treibkästen.** Zu diesem Zwecke wird meist Pferdeabmager angewendet, der nicht immer billig zu beschaffen ist. Ein sehr wirksamer und fast kostenloser Ersatz dafür ist nach der „N. N. Ztg.“ ausgelochter Hopfen der aus größeren Brauereien fast umsonst zu haben ist. Dieses außerdem ziemlich werthlose Material erzeugt noch stärkere und anhaltendere Wärme als Roggbrüder.

Briefkasten. Mehrere Abonnenten: S. M. S. „Marie“ hat am 29. September von Sydney die Heimreise angetreten. Das Eintreffen hier selbst wird in der zweiten Hälfte des Monat November zu erwarten sein.

Submission.

Die Lieferung von 90000 kg Portland-Cement für die Wasser- bauten der 1. und 2. Hafeneinfahrt, sowie für die Neu- und Unterhal- tungsbauten auf der Werft Wil- helmshaven soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zwecke ist auf
Dienstag,
den 3. November d. J.,
Nachm. 5 1/2 Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 5 der Hafenaufbau-Kommission Termin an- beraumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:
„Lieferung von Portland-Ce- ment“

portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen im Vor- zimmer unserer Registratur, sowie in den Expeditionen des Deutschen Submissions-Anzeigers Berlin SW., Ritterstraße 55, der Submissions- zeitung „Cyclop“ — Berlin W., Steglitzerstraße 7, des „Courier“ — Berlin W., Potsdamerstraße 81 und des „Deutscher Bau-Unter- nehmer“ Frankfurt a. M., zur Ein- sicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 0,75 M. für ein vollständi- ges Exemplar von unserer Regi- stratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 16. Oktbr. 1885.
Kaiserliche Marine-Hafenaufbau- Kommission.

Holz- und Strauch-Lieferung.

Für das unterzeichnete Depot sind zu liefern:

- 407,70 Ibd. m kieferne Kreuzhölzer 16/16 in Längen von 2,20 bis 7 Meter,
- 39 Ibd. m kieferne Kreuzhölzer 10/10 in Längen von 2—3 Meter,
- 117 kieferne Bettungsbohlen 3 m lang, 30 cm breit, 8 cm stark, vollkantig,
- 143 Ibd. m fichtene Bretter 26 cm breit, 5 cm stark, in Längen von 3 und 3,5 m,
- 198 Ibd. m fichtene Bretter 20 cm breit, 3 cm stark, in Längen von 2 und 3 m,

- 21 Ibd. m flache Deckleisten 4,5 cm breit, 1,5 cm stark,
- 300 Faschinenpfähle 1 m lang, 5 cm stark, rund und an einem Ende zugespitzt,
- 30 cbm Strauchwerk zu Fa- schinen beim Batteriebau.

Es wird erucht, bezügliche Preis- offeriren verschlossen und mit ent- sprechender Aufschrift versehen bis zum

24. d. Mts.,
Vormitt. 11 1/2 Uhr,

beim Depot einzureichen. Lieferungs- bedingungen sind daselbst zur Ein- sicht ausgelegt.
Wilhelmshaven, 17. Oktbr. 1885.
Marine-Artillerie-Depot.

Bekanntmachung.

Zur Wege öffentlicher Submission soll am **Mittwoch,**
den 21. dieses Mts.,
(nicht, wie früher irrthümlich angegeben am 23. d.)

Vormittags 10 Uhr,

die Lieferung des Bedarfs an Pro- viantartikeln für die Mannschaf- tenagen der 1. Abtheilung der II. Matrosen-Division für die Zeit vom **1. November 1885 bis Ende Oktober 1886,** im diezeitigen Bureau in der Hafenaufbau, wofelbst auch die Lieferungsbedingungen ein- zusehen sind, verhandelt werden.
Wilhelmshaven, 17. Okt. 1885.

Kommando der 1. Abtheilung II. Matrosen-Division.

Warnung.

Nachdem gestern Abend auf Oldenburgischem Gebiet in Tonndiech eine Massenvergiftung von Menschen durch den Genuß von Meermuscheln stattgefunden hat, wird das Publikum hierdurch vor dem Genuße dergleichen Nahrungsmittel dringend gewarnt.

Zugleich wird bis Beendigung der diesbezüglichen sanitätspolizeilichen Untersuchungen vorläufig angeordnet, daß Meermuscheln (mit Ausnahme von Austern) im Königlich Preussischen Jagdgebiet weder auf Märkten noch in Geschäftslökalen öffentlich zum Verkauf gestellt werden dürfen.

Wilhelmshaven, 18. Okt. 1885.
Der Hilfsbeamte des Kgl. Landraths des Kreises Wittmund.

Verkauf.

Der Rader **G. Gerdes** zu Neuende, als General-Bevollmächtigter des Schmieds **C. S. Thomßen** zu Harbort, Illinois, will das seinem Mandanten gehörige, zu **Schaar belegene Immobilien**, bestehend in einem zu zwei Wohnungen eingerichteten Hause u. ca. 12 ar Gartengründen, unter der Hand verkaufen.

Das Haus befindet sich in gutem baulichen Zustande; mit geringen Kosten kann eine dritte Wohnung in demselben hergerichtet werden.

Der größere Theil des Kaufgeldes kann gegen 4 1/2 pSt. Zinsen dem Käufer auf Hypothek dargeliehen werden.

Kausliebhaber wollen baldigst mit mir in Unterhandlung treten.
Neuende, 17. Oktober 1885.

H. C. Cornelfsen.

Im Auftrage werde ich am **Mittwoch, den 21. ds., Nachmittags 2 Uhr**

ansahend, in u. bei der Wohnung des Hrn. Kaufmanns Rud. Gehrels, Marktstraße 14, folgende Sachen als:

1 Secretär, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 1 Bettstelle mit Matrage, 1 Kinderbettstelle, Waschkommode, 1 Kinderkommode, Schränke, Tische, Stühle, 1 Ofen, 1 Kochmaschine, 1 Plätteisen, Schildereien, Steinzeug und Colonialwaaren, Cigarren, bib. Gartengeräthschaften und was sich sonst vorfinden wird öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen, wozu Kausliebhaber hiermit einlade.

Bundfack,
Auctionator.

Homöopathie.

Meine Wohnung ist jetzt: **Lothringen, Ostfriesenstraße 44, 1 Tr.**
D. Picker.

Von der Reise zurück.
Frauenarzt Dr. Burekhardt
Bremen, am Wall 126.

Pimpinell-Bonbons

vorzügliches Mittel gegen Husten und Heiserkeit. Allein echt in Packeten à 40 Pfg. bei

Rich. Lehmann,
Droguen-Handlung.

Empfehle mein Lager vorzüglich

Rum, Arac u. Cognac's,
Roth- und Weissweine,
Robert Wolf.

Tanz-Unterricht.

Am **Mittwoch, den 21. d. Mts., Abends 8 Uhr**, beginnt ein **Tanzkursus** für Erwachsene und bitte um baldige Anmeldungen. Gleichzeitig lade ich meine früheren Schüler und Schülerinnen zu den ebenfalls beginnenden Nachübungen freundlichst ein.

Fr. L. Müller,
Ostfriesenstr. 17.

Winter-Vorträge im Gernerbe-Verein.

Dienstag, den 20. Oktober, Abends 8 Uhr,
in der **Wilhelmshalle:**

Vortrag des Herrn Professors **Dr. Oncken**
aus Gießen, über:

„Am Vorabende des Befreiungskrieges.“

Mitglieder des Vereins mit ihrer Hausfamilie haben gegen Vorzeigung der letzten Quartalsquittung freien Zutritt.

Nichtmitglieder zahlen für 1 Person 1 M., Familienbillets für 2 Personen 1 M. 50 Pfg., für 3 Personen 2 M., für 4-5 Personen 2 M. 50 Pfg.

Karten sind vorher zu haben bei Herrn Buchbinder **Focken**, Roonstraße, **Schindler** in Neuheppens und in der Wilhelmshalle. Rasse findet nicht statt.

Der Vorstand.
J. Frielingsdorf.

Bayrisch Bier.

Für eine der ersten und renommitesten bayrischen Exportbrauereien ist der Ausschank und Weinverkauf für Wilhelmshaven zu vergeben. Offerten unter B. B. 152 an die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.**, Bremen, erbeten.

Empfange mit Schiff „Wilhelmine“ Capt. W. D. Wilts eine Ladung

prima

Lochgelly-Kohlen,
wovon die Last (4000 Pfd.) zu Mark 38,00 frei vork Haus empfehle. Bestellungen erbitte mir baldigst.

Kopperhorn. H. Menken.

Baugewerkschule in Oldenburg.

Beginn des Semesters am 2. November. Auskunft durch den Director **G. Hermes.**

Frankforth's Photographische Anstalt.

Roonstrasse Nr. 77

Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Särge,

gut und billig, im Möbel-Geschäft bei **Rud. Albers,**
Bismarckstraße 62.

Frische **Brunnenkresse.**
Ludw. Janssen.



Wilhelmshaven bei **M. C. Siefken,**
Altestrasse 16.

Gelters,

stets in frischer Füllung.
M. Athen.

Eine grosse Sendung **Tafel-Obst**
Ludw. Janssen.

Chinesischer **Chée,**
feinschmeckend, Pfund 2,40
Mk. empfiehlt

L. Euling,
Banterstraße.

Jeverländ. Käse
per Pfd. 30 Pfg.
Holsteinischer Käse
per Pfd. 30-50 Pfg.
Ia. Wilster Marsch-Käse
per Pfd. 70 Pfg.
Ia. holl. Rahm-Käse
per Pfd. 90 Pfg.
Ia. Schweizer Käse
per Pfd. 1 M.
Ia. Edamer Käse
per Pfd. 1 M.
Ia. Tilsiter Käse
per Pfd. 1 M.
etc. etc.

Gebr. Dirks.
3000 Mk.

Kindergeuder sofort zu belegen.
W. Jürgens, Velfort.

Zu miethen gesucht
im Stadttheil Wilhelmshaven ein möbl. Zimmer mit voller Beföstigung. Off. mit Preisangabe unter Chiffre P. R. bef. die Exp.

Von heute ab empfehle täglich sehr schönes

Schwarz- und Bremer Brod.

W. A. Fokkers,
Mittelstraße 2.

Dampf-

Java-Kaffee

pr. Pfd. 1 Mk. und 1,20 bei

L. Euling, Banterstr.

Für meinen Sohn, welcher am 1. November cr. bei Kaiserlicher Werft zu Wilhelmshaven als Volsontair eintritt, suche ich Wohnung mit Kost, bei gebildeten Leuten zu mäßigen Preise. Gefl. Offerten unter B. 905 an Haafenstein & Vogler, Cassel, erbeten.

Lüchtige Agenten

zum Verkauf von Staatspapieren und Prämien-Anlehensloosen auf Monatszahlungen gesucht. Offerten sub R. A. 632 bef. Haafenstein u. Vogler, Magdeburg.

Wer Schlagfluss fürchtet

oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluss-Vorbeugung und Heilung“, 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Bataillonsarzt Rom. Weissmann in Vilshofen, Bayern, kostenlos und franco, beziehen.

Frische

Schellfische

sowie fette Gänse
Ludw. Janssen.

Schiffer,

welche Fracht nach der Weser übernehmen können, möchten sich melden in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten

auf sofort ein möblirtes Zimmer.
G. A. Pilling.

Gesucht

ein **Schuhmacher** auf gute Herrensarbeit.
S. Bunnemann.

Ich habe eine bei Schortens angenehme belegene Stelle, bestehend aus gutem geräumigen Hause und etwa 4 Motten ertragsfähigen Landes, zum Antritt auf nächsten Mai billigst zu verkaufen.
S. Ahrens, Heidmühle.

Bremer

Doppel-Braunbier,

empfehle
18 Flaschen M. 1,50,
G. A. Pilling.

Zu vermieten

eine **Untermwohnung** zum 1. November in Seban, Gartenstraße 19a belegen, bestehend aus 3 Stuben, Küche, Keller und Stallraum. Näheres bei **C. Tiedler,** Neuende.

Gesucht

auf sofort ein zuverlässiger gewandter Knecht, der gut mit Pferden umgehen kann.
Fuhrmann Lange.

Ich wünsche meine

Häuslingsstelle

zu verkaufen.
Joh. Herm. Jansen, Moorwarfen bei Jever.

Zu vermieten

ein freundl. möbl. Zimmer zum 1. November.
Gökerstr. 77, 1 Tr.

Vom Sonnabend, den 17. Oktbr., ab gelangt zur Ausgabe die soeben im Druck erschienene

Predigt,

gehalten am Sonntag, den 11. Oktober 1885, in dem aus Veranlassung des Unterganges S. M. S. „Augusta“ abgehaltenen Trauergottesdienst in der Marine-Garnisonkirche zu Wilhelmshaven vom

Marine-Stationspfarrer **Gödel.**
Preis 25 Pfg.

Der Reinertrag fließt der für die Hinterbliebenen der „Augusta“ eingeleiteten Sammlung zu.

Th. Süß, Buchdruckerei.

Wilhelmshalle.

Stammabendbrod.

Hühner-Fricassée.

Anstich von Wiener Tafelbier.

Zu vermieten

eine **Untermwohnung** zum 1. November.

J. Bruns, Tonndiechstr. 105.

Fertige

Särge

in allen Größen empfiehlt
G. Schaaf,
Roonstr. 87.

Gesucht

auf sofort ein **Schneidergeselle** auf dauernde Arbeit.

H. Schwantje, Schneidermstr.,
Kosernenstr. 1.

Katholische

Bebetbücher

sind vorrätzig bei

H. Grund,
Wilhelmstraße 1.

Gesucht

auf gleich oder zum 1. November ein mit durchaus guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen.

F. W. Mengers.

Für Zahnleidende. Dr. Hartung's Zahnwasser à Fl. 60 Pf. **Joh. Focken,** Wilhelmshaven, **Elise Cohen,** Neustadt-Gödens.

Johanne Gerdes

August Brüggenmann

Verlobte.

Accum. Wilhelmshaven.

Codes-Anzeige.

Plötzlich und unerwartet starb heute Morgen 3 Uhr mein lieber, guter Mann und meiner Kinder treusorgender Vater, der Schiffszimmermann **Carl Busch** im 44. Lebensjahre.

Velfort, 18. Oktober 1885.
Die trauernde Wittve nebst Kindern. Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittags 3 1/2 Uhr vom Sterbhaus Eisenbahnstr. Nr. 1 aus statt.

Codes-Anzeige.

Sonnabend Abend 8 1/2 Uhr verschied plötzlich und unerwartet meine liebe Frau

Caroline Cornelius

geb. Present

im Alter von 25 Jahren, 10 Monaten und 17 Tagen, was ich tief betrübt um stilles Beileid bittend zur Anzeige bringe.

Tonndiech, 19. Oktober 1885.

Fritz Cornelius.

Der Gesamt-Anlage unserer hentlichen Nummer liegt ein Prospekt des Praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ bei, welchen wir der Beachtung aller Hausfrauen nachdrücklich empfehlen.